

Katharina Mevissen: „Mutters Stimmbruch“

Stimmige Sprachlosigkeit

Von Samuel Hamen

06.05.2023

Was ist zu hören, wenn die Stimme bricht? In ihrem neuen Buch erzählt Katharina Mevissen vom Zusammenhang zwischen stimmlicher Integrität, sprachlicher Freiheit und sozialer Teilnahme.

Neun Sprachen beherrschende Mutter, heißt es im ersten Satz von Katharina Mevissens neuem Buch, auch wenn sie mit niemandem mehr rede. Der Tragik, auch der Komik von "Mutters Stimmbruch" wird damit gleich zu Beginn auf den Zahn gefühlt. Mutter spreche unter anderem die Körpersprache, die Kindersprache, die Haussprache und die Gartensprache; später seien noch zahlreiche Fremdsprachen hinzugekommen, die sie "im Tausch gegen ihre Eckzähne erhalten" habe.

Am Ende das Schweigen

So nimmt dieses außergewöhnliche moderne Märchen rund um Stimmverlust und Stimmbildung seinen Lauf. Die Geschichte ist überschaubar: Eine Frau – alleinstehend, mehrfache Mutter und altersschwach – kämpft mit sich und ihrer Situation: "Manchmal spricht sie mit der Zentralheizung, den Bäumen und dem Brot, beschimpft ihre Zähne oder das Radio. Ansonsten schweigt Mutter. Sie hat zu wenig Stimme." Diese Stimme wiederzuerlangen, sich selbst eine Resonanz zu geben, das ist eine existenzielle Aufgabe, der sich Mutter stellt.

In knappen, warmen Worten gelingt es der 1991 geborenen Mevissen, ihrer merkwürdigen Hauptfigur Leben einzuhauchen: "Mutter ist in die Jahre gekommen. Ihr Körper wird nicht mehr gebraucht, aber er ist immer noch da." Zu Beginn lebt Mutter allein in einem großen Haus mit Garten, den sie sorgfältig pflegt. Später wird sie gezwungen sein, in eine Dachgeschosswohnung in die Stadt zu ziehen. In dieser neuen Umgebung wagt sie den titelgebenden Stimmbruch. Sie bahnt sich "ohne Zähne und mit dem Zorn von Jahrzehnten" ihren Weg durch eine unfreundliche, letztlich verstummte Gesellschaft. Es ist eine Frage der Wehrhaftigkeit gegenüber dem Alter und den familiären Enttäuschungen, aber auch ein Moment der Selbsterfahrung, um die Lust am eigenen Körper zu zelebrieren.

Katharina Mevissen

„Mutters Stimmbruch“

Mit 7 Monotypien von Katharina Greeven

Wagenbach Verlag, Berlin 2023

112 Seiten

22,00 Euro

Sprechen und Zuhören

Wie schon in ihrem vielfach gelobten Erstling "Ich kann dich hören" beschäftigt sich Katharina Mevissen erneut mit der Frage, wie mündliche Sprache und soziale Teilhabe zusammengehen. Was bedeutet es für einen Körper, nicht mehr zu ertönen, nicht mehr gehört zu werden? Welche Freude durchströmt einen hingegen, wenn man der eigenen Stimme gewahr wird? "Mutter wippt ein wenig, holt Luft, zählt an – und singt vom Dreimeterbrett. Stimmt eine getragene Ballade an und hebt eine unerhörte Tiefe aus ihrer Brust."

Das ist das Bemerkenswerte an diesem kurzen Roman: dass sein Tonfall zugleich allgemein und intim, generisch und individuell ist. Es geht um diese eine schrullige Figur mit ihren konkreten Nöten; zugleich wird der Sozialtyp der verlassenen, vergessenen, vergreisten Mutter greifbar. Nie klingt Mevissens Prosa dabei larmoyant, moralisch oder verbittert, ganz im Gegenteil. Wenn ihre Hauptfigur sich in der Telefonzelle neben dem Schnellimbiss einsperrt, die Auskunft anruft und es zu einem erotischen Intermezzo in der Leitung kommt, dann ist das herzerwärmend und komisch – und ziemlich brillante Literatur.